

Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Ersteinst jeden Sonntag.
Wochenblätter Abonnement-
preis: 1/4 Egr. = 26 R. S. S. S.
bes. Exped.: Kautschuk-
straße 27. Alle Bestellungen,
für Berlin alle Zeitungs-Expe-
ditionen, nehmen Bestel-
lungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von
Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von unabhän-
gigen Exemplaren unter 100
Adressen direkt an den Heraus-
geber (Dr. Max Hirsch, Eich-
hornstraße 27) tritt der Er-
höhter Preis von 6 Egr. = 21 R.
pro Egr. ein, welche franco
eingesendet sind.

Nr. 10.

Berlin, den 6. März 1870.

Zweiter Jahrgang.

Mit heutiger Nummer beginnt ein neues Mo-
nats-Abonnement auf den „Gewerksverein“ und
wird dringend ersucht, die Abonnement-Gelder
prämumerando einzusenden.

Zwangsklassen oder freie Klassen?

II.

Herr Prof. Böhmert fährt in seinen höchst be-
achtenswerten Erörterungen folgendermaßen fort:
„Der Beitritt zu den Verforg-Kassen einzelner Fa-
briken oder auch ganzer Fabriksbezirke wird in vielen
Fällen auch schon deshalb zu widerrathen sein, weil
viele junge Arbeiter später in andere Lebensverhältnisse
überzutreten und das Fabrikwesen ganz verlassen. Viele
Arbeiterinnen verheirathen sich, viele junge Männer
wenden sich einem Handwerk oder der Landwirtschaft
zu, oder arbeiten nur vorübergehend in gewissen In-
dustriegegenständen oder wollen später in ganz andern
Fächern oder Wägen ihr Glück versuchen, wo ihnen die
früheren Sparnisse für Verforg-Kassen niemals ersetzt
werden können. Allerdings giebt es auch einzelne
Arbeiterfamilien, in denen sich eine Generation nach
der andern mit Fabrikarbeit ernährt. Bei diesen be-
steht die Uebung, daß der Sohn in der Fabrik an die
Stelle des Vaters tritt und daß diesem eine seinem
Alter entsprechende, leichtere Arbeit angewiesen wird,
deren es in jeder Fabrik giebt. Diefelben arbeiten aber
erst und gerade soviel, als sie vermögen. So kommt
es, daß nur sehr Wenige übrig bleiben, welche wegen
Alters und Arbeitsunfähigkeit den Gemeinden zur Last
fallen. Mit obligatorischen Altersklassen werden in
vielen Fällen statt Arbeiter Pensionäre geschaffen und
der Begehrlichkeit vieler Leute kann dadurch großer
Vorschub geleistet werden. Man lasse daher auch hier
der fortschreitenden Humanität ihren freien Gang. Die
Sache wird ohne Zwang ihre beste Entwicklung finden.
— Der gesetzliche Zwang von Seiten des Staats
ist auch schon deshalb entbehrlich, weil an vielen Or-
ten, wo Freiheit herrscht, die Arbeiter unter sich einen
viel wirksameren moralischen Zwang auf ihre Kameraden
ausüben, oder weil hier und da der Fabri-
kant durch Privatvertrag seine Arbeiter anhält, den in
seiner Fabrik bestehenden Kranken- oder Hülfskassen
beizutreten. In den beiden letzten Fällen bleibt doch
dem Arbeiter die freie Wahl, welche ihm bei der Ein-
mischung des Staats in das Klassenwesen verlagst ist.
Diese staatliche Bevormundung der Fabrikarbeiter
ist endlich auch deshalb ganz ungerathet, weil die übrigen
Klassen der Bevölkerung davon befreit sind, ob-
wohl sich dieselben zum Theil in der gleichen, ja oft
in viel schlimmerer Lage wie Fabrikarbeiter befinden,
z. B. der Tagelöhner, die ländlichen Arbeiter. Mit
Recht erklärte sich daher der Regierungsrath des Kan-
tons Zürich schon im Jahr 1859 am Schluß einer
Enquete über die Fabrikverhältnisse mit Entschiedenheit
gegen eine Verpflichtung der Fabrikarbeiter, einen Theil
ihres Lohnes in eine Verforgkasse zu legen, und mo-
tivirt dies mit folgenden beachtenswerthen Bemerkungen:
„In einer solchen Maßregel läge ein weitgehender Ein-
griff des Staats in das Recht selbstständiger Personen,
über ihren Erwerb frei zu verfügen. Es wäre dies
eine neue Art staatlicher Vormundschaft über eine ganze

Arbeiterklasse, welche, so wohlgemeint sie ist, doch et-
was Verlegendes hätte. Es sind keine erheblichen
Gründe für eine so ganz exceptionelle Behandlung
derselben vorhanden. Wenn die Fabrikarbeiter sich nicht
in dem Maße, wie andere Arbeiter, an Sparkassen,
Krankenkassen u. s. w. betheiligen, so ist der Grund
nicht immer in Leichtfinn und Sorglosigkeit zu finden.
Oft fehlt der Impuls und die passende Gelegenheit.
Oft auch ist der Lohn so gering, daß derselbe kaum
zur Befriedigung der nötigsten Lebensbedürfnisse hin-
reicht. Die Erfahrung lehrt, daß es geeignete Mittel
als den Zwang giebt, um auch bei den Fabrikarbeitern
den Sinn für Sparsamkeit und Vorsorglichkeit zu
wecken und zu fördern und denselben den Gedanken
beizubringen, daß es wohl und gut gethan sei, in gu-
ten Zeiten auch für die kommenden schlimmen zu
sorgen. Es entstehen auch immer mehr solcher An-
stalten und zugleich wächst die Betheiligung an den-
selben. Die Fabrikarbeiter können auch keineswegs
mehr als herjenige Theil der Bevölkerung angesehen
werden, der sich von dieser Betheiligung ausschließt.
In einer großen Anzahl von Fabriken sind solche Kas-
sen, freiwillige und obligatorische, eingeführt worden
und alle Anzeichen sprechen für eine immer größere
Verbreitung. Es ist daher mit Grund zu hoffen, daß
auf dem Wege der Gewährung des freien Willens und
der freien Thätigkeit allmählich das Ziel sicherer und
besser erreicht werde, als auf dem Wege des Zwanges.
Dann aber ist es auch äußerst schwierig, eine gesetzliche
Bestimmung zu treffen, welche für die verschiedenen
Arten der Fabrikbevölkerung, die mannigfaltigen Ver-
hältnisse der Fabriken und die daraus entspringenden
ungleichartigen Anschauungen, Interessen und Bedürf-
nisse passen würde und leicht in Anwendung gebracht
und vollzogen werden könnte.“

Nach diesem bereiten Zeugnis aus der freien Schweiz
weisen wir in dem folgenden Artikel die Erfahrungen
der größten Kulturländer in Bezug auf die Arbeiter-
unterstützungskassen unseren Lesern vorzuführen. Die
Folge der staatlichen Bevormundung in Deutschland
werden durch solche Vergleiche in ein eigenthümliches
Licht gestellt werden.

Wochenschau.

Der 1. März 1870 wird als ein Ehrentag des
norddeutschen Reichstags und als ein Markstein auf
der Bahn der Civilisation in der Geschichte fortleben.“
An diesem Tage hat der Reichstag, bei Verathung von
§ 1 des Strafgesetzbuchs, mit bedeutender Majorität
die Todesstrafe verworfen. Ein weitläufiger Rede-
kampf war der Entscheidung vorausgegangen. Die
Führer der rückwärtsschreitenden Parteien auf religio-
sem und politischem Gebiet, die Reichensperger, Brau-
chitsch, Wagener (Neufeld), unterstützt durch den
preussischen Justizminister Leonhardt und den Bundes-
kanzler Graf Bismarck selbst, versuchten umsonst, die
*) Der Artikel in Nr. 53 der „Volls-Ztg.“ beginnt
fast mit denselben Worten wie unsere Wochenschau. Dies
beruht nur auf einer sehr erlässlichen Uebersetzung
der Ideen; unsere Wochenschau war bereits geschrieben und
gesteht, ehe die betr. Nummer der Volls-Ztg. erschien.
D. Red.

barbarische Strafe zu verteidigen; ihre Gründe dien-
ten nur dazu, die Gegenweise um so einleuchtender
und siegreicher zu machen. An der Hand der Religion,
der Wissenschaft und der Erfahrung traten die ersten
Juristen des Hauses, insbesondere die Herren Schwarze,
Kirchmann und Vastler (in ausgezeichneter Rede) gegen
die Todesstrafe ein, und würdig gefolgt von ihnen
Dr. Dr. Küniger, ein katholischer Geistlicher. Trotz
der bestimmten Versicherung des Bundeskanzlers, daß
Preußen sein ganzes Gewicht im Bundesrathe für Bei-
behaltung der Todesstrafe in die Waagschale legen
würde, fieng die Sache der Humanität bei der na-
mentlichen Abstimmung mit 118 gegen 81 Stimmen,
wobei rühmend anzuerkennen ist, daß selbst eine Anzahl
Konservative gegen die Todesstrafe stimmten. — Es
scheint uns unmöglich, daß ein solcher Beschluß bei der
dritten Lesung auf Anträgen des Bundesraths rück-
gängig gemacht werden könnte; in einer so prinzipiellen
Frage kann man doch Ueberzeugungen nicht wie Klei-
der wechseln!

Sehr unerfreulich fiel dagegen am folgenden Tage,
2. März, die Abstimmung über die Diäten der Reichs-
tagsmitglieder aus. Die Fortschrittspartei hielt es für
ihre Pflicht, auch in dieser Session den Antrag auf
Diätenbewilligung zu stellen, welcher von Dr. Hirsch,
Fehr, v. Hoberbed, Dr. Löwe-Calbe, v. Hennig und
dem Haupt-Antragsteller, Schulze-Delitsch, als eine
Forderung der Rechtsgleichheit für alle Klassen auf
Lebhafteste vertheidigt wurde. Auch Dr. v. Schweiger
trat für den Antrag in die Schranken, aber nicht zur
Durchführung des Friedens, wie die anderen Redner,
sondern zur Durchführung des Klassenkampfes. Allein
die gesammte Reaktion betrachtet die Diätenlosigkeit
als nothwendiges Gegengewicht gegen das gleiche und
direkte Wahlrecht, welches in der That dadurch zur
Spiegelfechterei wird; der Antrag Schulze ward durch
„Tagesordnung“ niedergestimmt. Er wird wieder-
kommen und schließlich dennoch siegen.

Wenn wir in voriger Wochenschau betauerten, daß
in Pforzheim die Arbeitgeber sich besonders der ge-
wünschten Einführung der **selbstständigen Arbeitszeit**
widersetzen, so können wir heut um so freudiger mit-
theilen, daß diese kürzere Arbeitszeit nunmehr bewilligt
ist. Obgleich uns noch genauere Nachrichten fehlen,
müssen wir doch schon jetzt auf diesen Erfolg, der auf
dem friedlichen Wege der Vereinbarung erreicht wor-
den ist, mit Nachdruck hinweisen. Die Pforzheimer
Goldarbeiter haben dadurch im Jahre einen Gewinn
von 206 Stunden erzielt. Die Arbeitszeit ist nun-
mehr in folgender Weise geregelt: März, April, Sep-
tember, Oktober von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr,
Mai, Juni, Juli und August von Morgens 6 bis
Abends 5 Uhr, November, Dezember, Januar und
Februar von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sams-
tags eine halbe Stunde früher. In allen Tagesstunden die
mehr als 4 Stunden betragen, geht der Kommissionär
aus. Wir hegen die Ueberzeugung, daß Arbeitgeber wie
Arbeitnehmer gleich großen Vortheil aus dieser Ver-
kürzung haben werden: Die Arbeiter gehen freudiger
und tüchtiger zur Arbeit und dadurch wird sie besser
und schneller zu Ende geführt. Es dürfte wohl kaum

und sollen die hierzu nötigen Schritte beim Generalrathe
gehan werden, damit dieser es dem im Juli d. J. zu-
sammentretenden Delegirtenrathe vorlege.

S. Dehuel, Sekr.
In der Ortsversammlung der Schneider wurde am
28. Febr. beschloffen, Gelder, die sonst angelegt werden, für
Beschaffung von Odrwiger Leinwand zu verwenden und an
die Mitglieder zu verkaufen. Es wurden hierzu einige
Mitglieder beauftragt, die mit dem Kassirer den Einkauf
zu besorgen haben. Bei letzterem können Mitglieder, sowie
Freunde und Bekannte derselben, Kommandantenstraße 31,
3 Et., dieselbe gegen Barzahlung erhalten. Sodann wurde
die Rede des Hrn. Dr. Jacoby vorgelesen und eine Samm-
lung für Waldenburg veranstaltet, welche 2 Tblr. 2 Sgr.
4 Pf. ergab.

In der Sitzung des Orts-Vereins der vereinigten
Steinmeger und Steinhauer vom 11. Febr. d. J.
wurden nach einer kurzen Diskussion über das demnächst
zu feiernde Stiftungsfest die Waldenburger Angehörigen
einer eingehenden Besprechung unterzogen und Zugrunde-
legung des im Gewerkeverein befindlichen Auftrags des Ge-
neralrathe. Von allen Seiten behandelte sich die wärmste
Sympathie für diese wackeren Kämpfer gegen Absolutismus
und Anechtenschaft, und wurde eine fernere vorläufige Un-
tersuchung einstimmig angenommen.

P. Kohn, Sekr.
Der Verein der deutschen Kaufleute feierte am
Sonntage unter sehr zahlreicher Theilnehmung von Gästen
in schönlichten Räumen des Schützenbaues sein erstes Stif-
tungsfest. Einem durch Reden, belustigen Vorträgen, Gesangs-
stücken u. verschönten Konzerte folgte ein Ball, der die
Theilnehmer bis zum hellen Morgen froh vereinte.

In einer am 24. Februar stattgehabten allgemeinen
Versammlung der Töpfer sprach Hr. Dr. Mar. Hirsch
über die soziale Frage und Hr. Langgraf über die Ziele
und Bestrebungen der Gewerkschaften. Die
Vorträge riefen unter der Versammlung einen tiefen Ein-
druck hervor, einzelne Einwände einiger Jüngster fanden
keine Widerlegung und die Versammlung beschloß mit
einem einstimmigen Beschlusse die Konstitution eines Orts-
vereins vorzugehen. Zur Berufung der nächsten Versamm-
lung wo die definitive Konstitution stattfinden soll, wurde
eine Kommission erwählt. (Dieselbe ist bereits erfolgt, dem
Vereine gehören jetzt 75 Mitglieder an. Der Ausschuh be-
steht aus folgenden Herren: Hr. Candler, Vorl.; Wilh.
Kraus, Stell.; Fr. Hirsch, Sekr.; Aug. Hüter, Kass.;
Hilf. Hof, Contr.; Fein. Tschje, Val. Zarnow, Klotmann,
Paul, Beil.)

Altwasser, 1. März. In Bezug auf die Mit-
theilung in voriger Nummer d. Bl. aus Hrn. A. E. erklärt
der Ortsverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter
hierbei, daß die Hrn. Burgmann aus Neustadt-Görs-
walde eine statutenmäßige Forderung von Reuegeld nicht
zu stellen hatten, da einerseits dieselben noch nicht 3 Mo-
nat Mitglied sind, andererseits aber ihre Entlassung von
hier lediglich wegen sachlicher Minderleistung erfolgte.
Dem Ortsverein zu Forts Unterstützung zu entlassen, konnte
von den Hrn. B. durch ihre eigenhändige Fähigkeiten
möglich sein, vermöge deren es denselben auch am tiefen
Orte gelungen, bei ihren „Beschwinden“ theure Auktionen
zu hinterlassen.

Krugstefen. In einer am 13. d. abgehaltenen
Versammlung der Maschinenbau- u. Metallarbeiter
wurde außer den sonst vorliegenden Geschäften die Neu-
wahl des Vorstandes vorgenommen, und bestiet derselbe
jetzt aus den Hrn. C. Stöb, Stellv. E. Käpfe, Sekr.
Kramer, Kass. C. Ahrens, Contr. C. Gehres, Beil.
H. Peters, G. Schüge, C. Schütte, W. Bloß, A. Frid-
man, F. Gernatowsky und C. Hoffmann. Auch traten
noch mehrere Arbeiter unserm Vereine bei, so daß wir jetzt
60 Mitglieder zählen. C. Kramer, Sekr.

Bredow bei Stettin. In der am 27. Februar er-
haltenden Generalversammlung des Ortsvereins der
Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde für den
abscheidenden Ortssekretär Herrn Brestem eine Neuwahl
vorgesehen und fiel dieselbe auf den unterzeichneten
Kandidat, Grabow a. D., Giebereistr. 47. Demnach besteht
der ganze Ausschuh aus nachstehenden Herren: Vorl. Die-
rich, Grabow a. D., Langefstraße 2; Stellv. Besch; Sekr.
Kandke; Kass. Reister, Grabow a. D., Giebereistr. 34;
Contr. Heide; Beil. Christensen, Klama, Kungler, Gassin;
Beil. Böhse und Witau. E. Krähle, Ortssek.

Dahlbruch. Am 22. d. M. fand hier in unserer
Wäse eine Arbeiterversammlung statt, in welcher Hr. O.
Pöffe aus Berlin als Redner auftrat. Die Versammlung
war sehr zahlreich und größtentheils von Weibern besucht.
Nebst dem besprach die Prinzipien der Staats- und Selbst-
hilfe und hob besonders hervor, wie unsere Gewerkevereine
nicht nur die Arbeitsverhältnisse hervorgerufen, son-
dern dieselben vielmehr verdrängen. Dann folgte die Er-
klärung der wichtigsten Paragraphen der Statuten, beson-
ders die der Klassenverhältnisse und Arbeiter-Verwaltung.
Ein Arbeitergelehrter suchte zwar die Zwangsklassen in ein an-
gelegentliches Licht zu stellen, gab sich jedoch auf die Ent-
gegnung des Herrn Vortreders bald gefangen und sprach
den Wunsch aus, daß seine Arbeiter einen solchen Vereine
zur angehören möchten. Redner ging noch schließlich auf
den Waldenburger Strike und seine Erfolge über, und

glauben wir, daß das Urtheil über denselben künftig hier
ein anderes sein wird, als bisher. Ueber den Vortrag des
Hrn. Pöffe muß ich noch bemerken, daß die Verammlung
mit gespannter Aufmerksamkeit demselben folgte, und ob-
wohl man hier im Siegerlande gerade nicht so leicht und
freigebig mit Branos und Beschlüssen sich wirt, so
sah doch in nicht geringer Ehre des Redners
eine Ausnahme statt. Auf den Antrag zur Gründung
eines Ortsvereins der Gerber zeigten sich sofort 53 Mit-
glieder ein. Bras, Sekr.

Danzig. In der am 27. Februar abgehaltenen
Versammlung der Getreidearbeiter wurde über Zwecke
der Verbandkasse für die Invaliden der Arbeit sowie
die nationale Krankenkasse für den Gewerkeverein diskutirt.
Nobana wurde zur Einziehung in genannte Kassen ge-
schritten, welche ein erfreuliches Resultat ergab. Sodann
erfolg die Genehmigung der staatlichen Behörde für geneante
Statuten erfolgt sein wird, können wir auf große und
rege Theilnehmung rechnen. Auch in unseren Nachbarstädten
Königsberg, Gding und Stettin scheint ein reges Leben
in unseren Berufsweize wach zu werden.

Danzig. Im Ortsverein der Bäcker, Condi-
toren u. ist an Stelle des ausgeschiedenen Sekretärs
Körper, Herr Specht (Johannesstraße 28) gewählt worden.

Gding. Da zu unserm Bedauern unser
bisheriger Kassirer Bellgardt genöthigt war sein Amt
niederzulegen, so war die Neuwahl eines Kassirers bei unserm
Ortsvereine der Tischler und Berufsgenossen notth-
wendig geworden, und fiel bei der gestern stattgehabten
Versammlung die einstimmige Wahl auf Herrn Johann
Freitag (Kesserbahnstraße No. 18.), derselbe hat sein Amt
auch bereits gestern angetreten, auch wurde in Stelle eines
lässigen Beisizers Herr Bellgardt zum Beisizer gewählt.
Unser Verein schreitet zwar langsam aber sicher vorwärts.
Die Kranken- und Begräbniskassen sind im vollen Gange,
auch scheint man sich neuerdings mehr für die Invaliden-
kasse zu interessieren, was wohl einig hier vorgekommene
Unglücksfälle das Ihrige beigetragen haben mögen. Unserm
bisherigen Kassirer Hrn. Bellgardt sage ich im Namen
unser Ortsvereins für die bisher geleisteten treuen Dienste
den herzlichsten Dank.

Erlangen. Es befindet sich in Erlangen eine
einige Bijouteriefabrik (Goldwaaren), die von Hindelbey,
in der 18 Arbeiter beschäftigt sind, welche sämmtlich als
eifrige Mitglieder dem Gewerkeverein angehören. Neben
der brutalen Behandlung des Hrn. Hindelbey ist der Lohn
so gering, daß die Leute kaum leben können. Gestügt nun
auf den gegenwärtigen guten Geschäftszug und den sicht-
baren Arbeitermangel in der Goldwaarenfabrikation, sowie
auf die Hälfte des Gewerkevereins, stellen die Arbeiter das
freundliche Gesuch an Hrn. Hindelbey, jedem Arbeiter
durchschnittlich 1 fl. = 17 Sgr. pro Woche zuulagen,
worauf er denselben erwiderte, daß er ihnen seinen Kreuzer
zugeben, lieber lasse er sich andere Arbeiter kommen, und
wenn er diese auch theurer bezahlen müßte. — Auf diesen
Vorgang hin wurde die Arbeit eingestellt. (Siehe Anzeige.)
Herd. Bickhoff, Generalsekr.

Seitlingen. Am 20. v. M. sprach hier in der
Orts-Versammlung der Maschinenbau- und Metall-
arbeiter unser Freund Diepold aus Ulm über die Ziele
und Bestrebungen, sowie über die Vorzüge unserer Gewer-
vereine im Gegenzug zu den kapitalistischen Vereinen.
Redner beleuchtete dabei speziell die Notwendigkeit der
Schulbildung und zeigte an den schon vielfach erungenen
Erfolgen die Nützlichkeit unseres Prinzipie. Schließlich
erörterte er den Nutzen der Invalidenkassen und machte den
Vorschlag zu einer näheren Verbindung der Württemberger
Vereine, welchem auch die Versammlung lebhaft beistimmte.
Desartige angenehme Besuche wirken immer doppelt be-
lebend auf unsere Mitglieder. A. Abt, Sekr.

Stettin. In der am 27. v. M. abgehaltenen Ver-
sammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter
wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorliegenden Engler,
welcher sich dem Ortsvereine der Gießereiarbeiter ange-
schlossen, der Contr. Schalscha als Vorl. und dafür Janag
Franz als Contr. gewählt.

Greifswald. In Folge einer Einladung des Ver-
bandes der Ortsvereine wurde uns das Vergnügen zu Theil,
am Sonntag den 20. und Mittwoch den 23. d. M. zwei
Vorträge von Herrn Ruppelt anzuhören. In erster Linie
sprach derselbe vor einer sehr besuchten Versammlung
über die Prinzipien der Gewerkevereine, in zweiter Linie
über Kranken- und Verbands-Kassen, in dritter über die
Invaliden-Kasse, zum Schluß über die Waldenburger An-
gelegenheit. Am zweiten Tage hatte sich Hr. Ruppelt zum
Thema die Arbeiterbewegung im Allgemeinen genommen.
Durch seine trefflichen Worte und Ausführungen hat
Herr Ruppelt sehr viel zur Aufklärung in allen Kreisen
beigetragen und seine Freunde gewonnen. Auch in Straf-
land hat sein Vortrag, der auf unsere Veranlassung dabeist
gehalten wurde, die größte Aufmerksamkeit für unsere Sache
bewirkt. Jundten.

Grünberg. Am 20. Februar erfuhr uns Herr
Engelmann aus Guben mit seinem Besuche und entwickelte
in einem sehr geliebten Vortrage die Zwecke und Ziele
des Gewerkevereins. Durch seinen einleuchtenden Vortrag
sind wir endlich dem Ziele nahe gerückt, auch einen Orts-

verein zu haben; es meldeten sich sofort 50 Mitglieder und
zahlten ihr Einschreib-Geld von 5 Sgr. Sonntag den
27. d. M. wird der definitive Vorstand gewählt. Wir
haben diesen Erfolg hauptsächlich Herrn Engelmann zu
verdanken, denn kaum dürfte es noch einen zweiten Ort
geben, wo so irrige Ansichten über die Zwecke der Gewer-
vereine vorhanden sind, als bei uns. Hübner.

Ohrlik. Da in Folge des freiwilligen Austrittes
des Ortsvereins der Tischler aus dem Ortsverbande die
Stelle des Sekretärs erledigt wurde, so ist Hr. Karl Pöhl
für dies Amt gewählt worden. Die Gesamtsammung der
von diesem Mitglieder der Ortsvereine gesammelten
Unterstützungsgelder für die Waldenburger beträgt 210 Tblr.
17 Sgr. 6 Pf., wovon 114 Tblr. 2 Sgr. 9 Pf. für Durch-
reisende verausgabt wurden.

Ohrlik. Im Ortsverein der Maurer und Stein-
bauer hat der Stellvert. Vorsitzende G. Kösch mit
Bewilligung des Vereins das Amt des Sekretärs auf drei
Monate übernommen da der jetzige Sekretär augenbl-
lich von Arbeiten zu sehr überhäuft ist, um ohne Nach-
theiligung des Vereins das Amt führen zu können.
Seiffert, Vorl.

Suben. In unserem Ortsvereine der Fabrik- und
Handarbeiter hat die stattgefundene Wahl des Ausschuh-
ses folgendes Resultat ergeben: Weiler, Vorl. Nitsche,
Kassirer. Sonntag, Sekr. Punkt. Kontr. Gebede, Baum
II und Plat, Beil. Schröder, Neuf.

Silchenbach. Kreis Siegen. 23. Februar. Auf
Anregung des Ortsvereins der Maschinenbauer zu Dahl-
bruch sprach gestern Herr O. Pöffe hier über das Wesen
und die Lebenskraft der deutschen Gewerkevereine, mit recht
gutem Erfolg. Es haben sich bald 54 Mitglieder zu einem
Ortsvereine der Gerber und Lederarbeiter unterzeichnet
und stehen noch mehr in Aussicht. Zum Vorstand des
Vereins wurden gewählt: H. Schmidt, Vorl.; H. Stein,
Stellv.; Hertel, Sekr.; Müller, Kass.; King, Contr.;
Stahl, Beil. Seyan, Beil.

Sulm. Hier bestehen herrlich drei Ortsvereine,
Maschinenbauer, und durch die angezogen, Schneider
und Zimmerer. Der Ausschuh des Ortsvereins der
Maschinenbau- und Metallarbeiter besteht aus folgenden
Personen: A. Trampenau, Vorl.; Rabreit, Stellv.; Witt-
kowski, Sekr.; Wasserstr. 107; D. Kropff, Kass.; Ludwig,
Kontr.; Scheibe, Beil. — Ausschuh im Ortsvereine der Schnei-
der: J. Ludwig, Vorl.; Häner, Stellv.; G. Kuhn, Sekr.;
Israel, Kass.; Gellmann, Kontr. Baumgart, Beil.

Laurahütte. Die Geldendung zur Unterstützung
der Waldenburger von 125 Thlrn. sind nicht von den
Berg- und Fabrikarbeitern, sondern nur von den
Fabrik- und Handarbeitern. Im Ganzen haben wir
gesteuert 218 Tblr. 2 Sgr. 6 Pf. G. Hirsch.

Magdeburg. In der Versammlung des Orts-
vereins der deutschen Tischler und Berufsgenossen
sind die Neuwahl eines Vorsitzenden und eines Controlleu-
rs statt und wurde Hr. Kr. Rothenberg Vorl. (Adr. Kamelet-
straße 15) und Hr. Piskerich Contr. Der bisherige Con-
troleur Hr. Pippelt hatte sein Amt niedergelegt, indem er
mit dem Kassirer ein Compagnie-Geschäft zu betreiben
beabsichtigt und das Vertrauen der Mitglieder nicht auf
die Probe gestellt werden solle. Herr Pippelt trat in die
Stelle als Beisizer ein. Sonnabend, den 19. Febr. feierte
unser Verein das Stiftungsfest seines einjährigen Bestehens.
Dem Feste wohnten einige Vereingenosien des D. M. der
Fabrik- und Handarbeiter aus Zudenburg bei. Es steht
in Aussicht, daß in nächster Zeit der Verein an Mitglieder-
zahl wachsen wird. A. Welj, Sekr.

Aus Werfegung schreibt man uns: Die Arbeiter
des Baugewerks hatten bei Krankheit und Invalidität
keine Kasse, um sich und ihre Familie bei vorkommenden
Unglücksfällen irgendwie zu verlegen. Durch Verein-
igung der Arbeiter wurde vor einiger Zeit ein Statut zu
den betreffenden Kassen ausgearbeitet und in erster Linie
den Meistern als Arbeitgebern vorgelegt. In den darüber
stattgehabten Unterhandlungen zeigte es sich nun klar, daß
es den Meistern nur darauf ankam, die gefundenen Krank-
heit ihrer Arbeiter auszubuten, nach Entkräftung und Krankheit
aber sie ihrem Schicksale zu überlassen. Der beauftragte
Meister sprach in der Verhandlung offen aus, die Arbeiter
müßten sich bei vorkommender Krankheit oder gar Inva-
lidität von den Almosen der Stadt unterstützen lassen.
Das die Theilnehmung ihrerseits als Arbeitgeber anbetreffs,
so würden sie um keinen Preis irgend welche Unterstützung
gewähren. Welchen Einbruch das Resultat einer solchen
Verhandlung auf die Arbeiter machen mußte, wollen wir den
Lesern zur Beurtheilung überlassen. — Hierauf wurde bei
der Behörde der Stadt angefragt, was nun in dieser An-
gelegenheit zu thun sei. Die Antwort war: die Krügerung
der Meister gelte aus einer früheren Verhandlung dahin,
die Gründung der Kasse für das Baugewerk sei zu weils-
tüssen, um ein Ganzes daraus zu bilden. Also abgemien!
Nach Eingabe der Statuten bei der königl. Regierung
erhielten wir dieselben durch den Magistrat mit dem Be-
merken zurück, daß die Statuten mit dem untern 15. De-
zember 1851 bestätigten Ortsstatut nach § 34 nicht im
Einklange stehe. Dieser Paragraph erfordert eben die
Theilnehmung der Arbeitgeber, die doch nicht wollen. Ein
weiteres Verfolgen dieser Angelegenheit schießen uns nicht
gerathen, weil wir wußten, daß uns durch den Gewer-

Berein gehoben werden solle. — Im Allgemeinen stellen sich die Behörden den Gewerbevereinen feindselig gegenüber und suchen uns in unserer Bewegung, wo es nur angeht, zu hindern. So trat im Ortsverein der Schneider ein Magistrats-Arztenergisch für die Zwangskassen ein, wurde aber gründlich widerlegt. Auch den Verkauf der Waldenburger Anleihscheine lachten sie zu hintertreiben, hatten aber auch damit kein Glück.

Niederfelden. 27. Februar 1870. Nachdem am Donnerstag Abend eine vorbereitende Arbeiterversammlung stattgefunden, in welcher unser Herr Hugo Volk aus Berlin die Prinzipien der Gewerbevereine erläuterte, beschlossen wir auf Sonntag den 27. Februar eine endgültige Versammlung, im Saale des Herrn Ulrich, wo ca. 150 Arbeiter jeden Berufs sich einfanden. Herr Volk hielt abermals einen Vortrag unter Beifall des Herrn Vorsitzenden Ulrich aus Siegen, wonach sich denn auch hierorts zwei Vereine, der der Maschinenbau- und Metallarbeiter und der der Bergarbeiter, gegründet haben. Aus der Versammlung wurden gewählt für Maschinenbau- u. Metallarbeiter die Herren: Herrm. Krämer, Vorst.; Anton Janson, Stell.; Jacob Daub, Sekretär und Kass.; Heinrich Jung, Contr.; Jacob Berg, Stell. J. Daub, Sectr.

Roxden. Der Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter heißt nicht Dietrich Soltau, sondern Friedrich Schiele in der Buchdruckerei von Soltau. J. Daub, Sectr.

Odenburg. Man kann nicht sagen, daß unsere irdischen Verhältnisse den Eintritt der hiesigen Eisfelder und Berufsgenossen in die Krankenkasse ihres Gewerbevereins begünstigen. Wir haben hier eine städtische und eine Zunftgenossenschaft, von denen die erstere allerdings nur durch den Ertrag eines jährlichen Volksfestes lebensfähig ist und die beide für einen Beitrag von 1 Sgr. pro Woche freie Versorgung im Krankenbau gewähren. Dessen ungeachtet traten ein Theil der Mitglieder des hiesigen Ortsvereins in der Versammlung am 20. Februar der Krankenkasse bei. In derselben Versammlung ergab die Auswahl des Ausschusses folgendes Resultat: Größt, Vorst.; Niemeyer, Stell.; Nahlwies, Sectr.; Dellefs, Kass.; Kreele, Contr.; Denkmann, Burgdorf, Belling, Hollenbagen, Bell.; Guntmann, Haar und Pape, Revill. Nahlwies, Sectr.

Odenburg. Die Vorstände der Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter sowie der Fabrik- und Handarbeiter hierorts haben der Kreisbergwäldchen-Direction das Gehuch um Aufhebung der Heiratspflicht zur bestehenden Krankenkasse gerichtet und dasselbe trefflich motivirt. Es wäre wünschenswert, wenn diesem Gehuch Willfahrt würde, da dadurch ein großer Hindernißgrund zu noch mächtigerer Ausbreitung unserer Vereine in Odenburg beseitigt würde.

In Ruda-Poremba und in **Oreogow** hielt Herr Peter Portzge über die Ziele der Gewerbevereine, sowie über die Mängel der gegenwärtigen Zwangskassen, die so allgemeinen Beifall fanden, daß beispielsweise in Oreogow dem Ortsverein der Bergarbeiter bereits 300 Mitglieder angeschlossen. In den Sammlungen für die Waldenburger lassen wir nicht nach.

Commerfeld. Die hiesige Polizeibehörde geht in einer Weise vor, die nur dazu beitragen kann, uns Mitglieder zuzuführen und die alten uns entscheidenden Festhalten zu bewegen. Ohne Angabe irgend eines Grundes hat sie die den D. V. der Stuhlarb. u. der Maschinenarb. angehörenden Bücher mit Beschlag belegt und verweigert auch jetzt noch jegliche Auskunft. Ferner ist der Vorsitzende wegen Nichterfüllung der Statuten und des Mitglieds-Verzeichnisses für 1 Jahr. Strafe verurtheilt worden. (Wir hoffen, daß der Verein wie in Spandau eine richterliche Entscheidung herbeiführen wird, die wohl ebenso günstig, wie in Spandau ausfallen dürfte. D. Ned.)

Spandau. Am 21. d. M. sprachen im Ortsvereine der Schuhmacher und anderer Handwerker Hr. Bellmann und Schmidt aus Berlin über die Bestrebungen der Gewerbevereine und beantworteten zu allerseitiger Zufriedenheit mehrere an sie gestellten Fragen. Den Schluß der Versammlung bildete eine Sammlung für die Waldenburger. H. Scher.

Spreenberg. 28. Februar. Auf wiederholte und dringende Einladung des hiesigen Ortsverbandes war gestern der Anwalt Herr Dr. Max Hirsch zum ersten Mal in unserer Stadt erschienen, um die vielfachen Mißverständnisse und Anfeindungen gegen die Gewerbevereine zu beseitigen. Der größte hiesige Ortsverein, derjenige der Stuhlarbeiter und Berufsgenossen, hatte zu diesem Zwecke Arbeiter und Arbeitgeber nach Hinzers Postal um 3 1/2 Uhr Nachm. eingeladen, und in der That umfaßte die weit über 1000 Personen zählende Versammlung alle Klassen, mit Einschluß der Behörden. Nach einigen Eröffnungsreden des Vorsitzenden der Stuhlarbeiter ergriff Dr. Hirsch das Wort und beleuchtete in dreißigtündiger Rede die Hauptpunkte der sozialen Frage und die Gewerbevereine als Mittel zur Lösung derselben. Die Vertüglung der Arbeitszeit, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, die nationalen Kassen und die Stellung der Arbeitgeber zu den g-mäßigsten Arbeiterbestrebungen wurden von Hinzers besonders hervorgehoben; auch wies derselbe hin auf den innigen Zusammen-

hang der politischen Freiheit mit dem wirtschaftlichen Wohlergehen (Mittelschicht, Steuerdruck, Volksschule u. s. w.) und schloß mit einem Ruf auf zu gemeinschaftlichem Vorgehen aller Klassen, insbesondere auch zur Gründung von Schiedsgerichten. Die gepaunteste Aufmerksamkeit und wiederholter lebhafter Beifall bewiesen, welchen Eindruck der Vortrag auf sämtliche Zuhörer hervorbrachte und dieser Eindruck wird gewiß ein dauernder zu Gunsten der Gewerbevereine sein. Nicht wenige Arbeitgeber, Lehrer u., welche hiesig die Gewerbevereine mit Mißtrauen betrachteten, erklärten sofort ihre Zustimmung und Bereitwilligkeit, die Bestrebungen derselben zu unterstützen. — Nach einem frugalen, durch Trinksprüche gemütheten Mahle begab man sich zu einer Sitzung des Ortsverbandes, in welcher der Anwalt eine Reihe von Fragen über Vereinsangelegenheiten beantwortete.

Stuttgart-Berg. Bei der am Sonnabend den 26. Februar abgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter waren sehr viele Nichtmitglieder anwesend. Herr Rupprecht (Revisor des Vereins) verlas auf eine Aufforderung die 3 ersten Paragraphen unserer Statuten und erläuterte sie Punkt für Punkt, von ihrem Zweck und ihrer Bedeutung, auf das Eingehende. Von den Anwesenden ließen sich weitere 16 Arbeiter als Mitglieder einschreiben, so daß unser Verein jetzt gerade 100 Mitglieder zählt, und glauben wir uns keinen Anstoß hinzugeben, wenn wir fest hoffen, daß unser Verein sich in Kurzem mindestens verdoppelt, da unser Fabrikant Röhre, welchem wir, um falscher Deutung zu hohem Erbden vorzubeugen, ein Exemplar unserer Statuten, sowie eine Beschreibung derselben nach unserem Sinne überreicht haben, unserm Streben nicht nur nicht hinderlich in den Weg tritt, sondern vielmehr auf jegliche Art moralisch zu unterstützen sucht, was allezeit bei seinen Arbeitern mit großer Beschriedigung aufgenommen wird.

Finniger, Sectr. Die wenig Mühseligkeit Seitens einzelner Arbeitgeber auf ihre, noch dazu verwertheten Arbeiter angenommen wird, zeigt folgende Thatsache: In der hiesigen größten Cigarettenfabrik von Richter u. Hofmann ist in letzter Zeit die Nachfrage etwas schwach geworden. — Was geschieht nun von Seiten der Herren Arbeitgeber? Sie beschließen auf hiesiger Correctionen-Anstalt sechszig Straflinge mit Cigarettenarbeit, entlassen erst die ledigen, dann aber gleich hinterher Familienväter von 3 bis 5 Kindern! Dieses inhumane Verfahren ist nie und nimmer geahnet, den ohnedies sehr seltenen Zwischenfällen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu mildern und zu verhüten, sondern verhängt sich zur äußersten Grenze. Wann wird nur eigentlich in unserer Zeit das Humanitätsprinzip zur vollen Wahrheit gelangen? Möge diese Prüfung für die entlassenen Familienväter nicht zu herbe werden! G. Mann.

Verbands-Theil.

Aufruf

an die Ortsvereine der deutschen Töpfer! Da die Gründung eines Gewerbevereins ein dringendes Bedürfnis ist, den Ortsvereinen einen festen Mittelpunkt zu geben, nach den Verhältnissen die nöthige Anzahl von Ortsvereinen dazu vorhanden, und uns aus der Correspondenz mit den übrigen Ortsvereinen der allgemeine Wunsch bekannt geworden ist, das große Werk so bald als möglich zu vollziehen, so fordern wir sämtliche Ortsvereine der Töpfer Deutschlands, welche sich auf Grund der hiesigen Dunderlischen Musterstatuten gebildet haben, auf, übereinstimmend mit uns den Delegirtenstag am Sonntag den 20. März d. J. festzusetzen, und ihre Delegirten zum bestimmten Tage nach Berlin abzusenden oder ihre Stimme zu übertragen. Wenngleich jetzt mit 75 Mitgliedern d. Ned.) so ist es doch als Mittelpunkt der schon bestehenden Ortsvereine, und mit Rücksicht, daß wir auf die Unterstützung der thätigsten Männer rechnen dürfen, andern Orten vorzuziehen.

Was die Empfangnahme der Delegirten anbetrifft, so ist uns vom Anwalt die Versicherung gegeben, daß hierfür ausreichend gesorgt werden wird; die näheren Bestimmungen sollen in dem nächsten „Gewerbeverein“ bekannt gemacht werden.

Im Auftrage des Ortsvereins der Töpfer zu Danzig, Richard Leginski, Richard Drews, Orts-Sekretär.

Gewerbeverein der Tischler. In der am 24. Jan. stattgehabten Sitzung des Generalraths wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) den Rechtschutz im ganzen Gewerbeverein festzusetzen und für folgende Punkte auf Vereinskosten zu gewähren: a) Arbeitsangelegenheit, b) Bagateltsachen, c) Schulforderungen, d) Ermissionslagen; 2) nach den Ackerungen auswärtiger Ortsvereine und im Interesse unserer eigenen Sache die Strafsteuer so viel wie möglich den Vereinen zu empfehlen, aber den Zwang dazu mit dem 1. März d. J. aufzuheben. G. Liebcher, Gen.-Sectr.

Gewerbeverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter. Um in Sachen der Kranken- und

Begränzkasse eine richtige Uebersicht zu gewinnen fordern wir alle Ausschüsse auf, pünktlich die Monatsabläufe einzuenden, ferner mache ich darauf aufmerksam, daß ich für die Kassen gebundene Abrechnungsbücher vorrätig habe. Die Vereinigung der Lederarbeiter hat einen Schritt vorwärts gethan, indem sich am 1. März auch der Ortsverein der Sattler und Berufsgenossen dem Gewerbeverein angeschlossen hat. G. Gertraupf, Generalsectr. Krausenstr. 59. 60.

Gewerbeverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen. In Erlangen haben die Goldarbeiter (18 Mann), Mitglieder des Gewerbevereins, wegen zu geringer Bezahlung die Arbeit eingestellt. Die Arbeitseinstellung ist gerechtfertigt und der Sieg — insofern nicht andere Arbeitskräfte nach Erlangen kommen — unzweifelhaft. Wir warnen deshalb vor Zugzug dorthin. Pforzheim, 1. März 1870. Der Generalsectr. Ferd. Bichsopf, Generalsectr.

Gewerbeverein der Stuhlarbeiter. Es werden diejenigen Ortsvereine, welche mit dem Verbands-Geldem pro 4. Quartal noch im Rückstand sind, hierdurch nochmals aufgefordert, dieselben zu berichtigen. Ihren Ansdluß an den Gewerbeverein haben erklärt, die Ortsvereine zu Sagan und Grünberg in Schlef.

Ich fordere hierdurch die Herren Secretäre sämtlicher Ortsvereine der Cigaretten- und Tabakarbeiter auf, mir ungesäumt die Zahl ihrer Mitglieder zugehen lassen zu wollen. Meine Aufforderung geschieht im Interesse unserer Organisation! Berlin. A. Eeyer, Ortssectr. der Cigaretten- u. Tab.-Arb. Brunnenstr. 118a.

Den Ortsvereinen hiermit zur Nachricht, daß ich meine Wohnung vom 1. April nach der Cottbusstraße 17 verlege. Die Protokolle des Delegirtenstages mit dem vollständigen Statut für die Krankenkasse sind bei mir zu haben. G. Liebcher.

Kulm, den 15. Februar. Für den am 7. Februar durch Herrn Benkmann, Vorsitzender der Maurer zu Danzig, abgehaltenen Vortrag besten Dank. Der Vorstand des Ortsvereins der Maschinenbauer. Rudolph Wittowsky, Sectr.

Versammlungen: D. V. der Posamentier, Montag den 7. März Ab. 8 Uhr. L. D.: Waldenburger Strasse. Eingetragung in die Krankenkasse. — D. V. der Schneider, Mittwoch den 9. März Ab. 8 1/2 Uhr. Rev. Grünstr. 32. L. D.: Kranken- und Begränzkasse. — D. V. der Maurer u. Montag den 7. März Ab. 8 1/2 Uhr bei Strich, Neue Friedrichstr. 44. — Königstädter D. V. der Tischler u. c., Sonnabend den 5. März Abends 8 Uhr Landbergstr. 35 in der Parlamentshalle. L. D.: Wahl des Ausschusses. — D. V. der Zimmerleute, Mittwoch den 9. ds. 8 1/2 Uhr im Kaffe Humboldt. — D. V. der Coloristen, Sonnabend den 5. ds. Nebenwollstr. 24. L. D.: Krankenkasse, Arbeitsangelegenheit, Begränzkasse. — D. V. der Sattler und Berufsgenossen, Sonnabend den 5. ds. Krausenstr. 11, Hof rechts. L. D.: Wichtige Vereinsangelegenheiten, Eingetragung zur Krankenkasse. — D. V. der Gerber und Lederarbeiter in Gelsenbrunnen, Montag den 7. ds. Abends 8 1/2 Uhr im Herner'schen Hofe. — D. V. der Buchbinder u. c., Sonnabend den 5. ds. Ab. 8 1/2 Uhr im Kaffe Landbergstr. 35. L. D.: Anträge und Vereinsangelegenheiten. — D. V. der deutschen Feilenhauer und Metallarbeiter. Sonntag den 6. ds. Vormittags 9 1/2 Uhr, Gartenstr. 13/14. L. D.: Monatsbericht; Krankenkasse; Bericht der Stützungs-Commission.

Briefkasten. Sagan. Zu unserem Bedauern in das von Ihnen eingesandte Gedicht zu lang für unsere Raum. — Dobeling, Putbus. Die Kosten für die Invaliden-Culturbücher sind entweder von den einzelnen Mitgliedern oder vom Verein zu decken. — Schröder, Königberg. Ein Kohstoff-Statut ist uns augenblicklich nicht zur Hand. Das andere ist bereits abgedruckt. — Steinbring, Stralund. Wollen Sie die Exemplare an uns senden. — Reichard, Wilhelmshaven. Zur Cultung genügen die der Kranken- und Begränzkasse beigefügten Formulare. Sie erhalten umgehend Ihrem Wunsch gemäß 50 Invaliden-Statuten. — Keller, Linden vor Hannover. Wir haben uns schon oft dahin ausgesprochen, daß jeder Ortsverein berechtigt ist Arbeiter anderer Berufswege bei sich aufzunehmen, wenn letztere so schwach sind, daß sie nicht selbstständig einen Verein gründen können.

Das Beitragsverzeichniß für Waldenburg in der Beilage ist von Hrn. Walter A. Wellmann zusammengestellt. Sollten bei der sehr großen Masse des Materials einige Irrthümer vorgekommen sein, so bitten wir im voraus um Entschuldigung und werden eingehende Berichtigungen sofort veröffentlichen. D. Ned.

